

lich geworden sei, die Erscheinung ganz in der Nähe zu studiren. „Zum Beweise des Gesagten führt Herr *Deville* an, dass er in der Nacht vom 25. zum 26. mit seinem Schwager, dem Dr. *Goupil des Pallières* am Rande der Spalte angekommen, worin die Lava unter einer Schlackendecke strömte, sich gegen 3 Uhr Morgens auf die frisch erstarrte Lava niedergesetzt, und ermüdet, in 4 bis 5 Metres Entfernung von jener Spalte ruhig geschlafen habe.“

Herr *v. Morlot* theilte der k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien mit, dass er Reste eines *römischen* Eisenwerkes in der *Wochein* in der *Ober-Krain* untersucht habe, und zeigte eine vollständige Suite von Hüttenprodukten vor; noch unverschmolzenes Erz, Schlacken, Ofenzustellungsmasse und selbst das Eisen, welches sehr gut und zum Theil gestählt ist, auch noch verschiedene andere Gegenstände, worunter auch Münzen. Aus diesen folgert er, dass das Werk, in der Mitte oder zweiten Hälfte des IV. Secul. n. Chr. zum Erliegen kam. Er giebt hierbei folgende Andeutungen über die Geschichte des Eisens: die ältesten Spuren weisen auf *Kleinasien* zurück, dann kommt *Griechenland*, wo es schon 700 J. v. Chr. bei Prägung von Münzen verwendet wurde. Die *Römer* scheinen 500 J. v. Chr. das Eisen eingeführt und durch Handel gen Norden verbreitet zu haben. Nach *Noricum* kam das Eisen zu Christi Geburt, nach *Schweden* und *Norwegen* erst im V. und VI. Sec. Ein Jahrtausend dauerte es folglich, ehe die Anwendung des Eisens vom Süden bis Norden Europa's sich Bahn brach. Wie ganz anders ist das in unsern Zeiten? Wird eine Erfindung, eine Entdeckung irgendwo gemacht, reicht schon ein Decennium hin, sie für alle kultivirten Völker publik und nützlich zu machen.

Im Interesse der *Palaeo-Ichthyologie* ist ein wichtiger Fund gethan worden. Hr. *v. Morlot* hat nämlich der k. k. geologischen Reichsanstalt in *Wien* das Gebiss eines fossilen Haies von *Gairach* in *Untersteiermark* zugestellt. Dasselbe gehört zu der von *Agassiz* aufgestellten Gattung *Carcharodon*, welche mit der jetzt lebenden Gattung *Carcharias* (*Menschenhai*) so ziemlich zusammenfällt. Fossil hatte man bisher nur einzelne Zähne von Haien ohne weitere Knochenreste in verschiedenen Gebirgsschichten aufgefunden. Nach der Gestalt der Zähne hat man sehr viele Arten unterschieden. Das Gebiss, welches zu *Gairach* entdeckt wurde, liefert zum ersten Male zusammenhängende Theile eines und desselben Individuum. Nicht nur ist es unzweifelhaft, dass die zahlreichen Zähne, die ausgegraben wurden, wirklich zusammengehören, sondern es befinden sich auch Kieferfragmente dabei, in welchen die Zähne in vier Reihen geordnet wie beim Menschenhai noch festsitzen.